

Konzept zur Praxisphase des Projekts

„Werte erlebbar machen – Wertebildung in Familien“

Inhaltsverzeichnis

1. Entstehung und Hintergrund des Projekts	1
2. Zentrale Aussagen	1
3. Die Handlungsfelder	1
4. Die Struktur des Projekts.....	2
5. Der Projektträger DRK.....	2
6. Orientierungsrahmen der Wertevielfalt im Projekt.....	3
7. Ziele des Projekts.....	4
7.1 Zum Theorie-Praxis-Transfer	4
7.2 „Praxis-Projektstandorte im Verbund“	4
7.3 Kooperation mit dem Handlungsfeld Politik, Wirtschaft und andere Verbände	4
7.4 Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit/Öffentlichkeit für das Thema „Werte“	5
7.5 Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation.....	5
7.6 Orte „Bester Praxis“	5
7.7 Nachhaltigkeit sichern.....	5
8. Projektverlauf	6
9. Kriterien für die Auswahl der Modellstandorte.....	6
10. Auswahlverfahren.....	8
11. Kontaktdaten	8
12. Zeitplan.....	9

1. Entstehung und Hintergrund des Projekts

Das hier im Weiteren vorgestellte Projekt „Werte erlebbar machen – Wertebildung in Familien“ unterstützt das zentrale Anliegen des Entwicklungsthemas „Werteorientierte Erziehung/ Erziehungsverantwortung“ des BMFSFJ, eine wertebezogene Erziehung in den Lebenswelten von Kindern und Familien zu stärken. Zur Umsetzung in die Praxis hat das DRK den Weg der engen Kooperation mit Einrichtungen gewählt, die sich die Unterstützung und Förderung von Familien zur Aufgabe gemacht haben.

2. Zentrale Aussagen

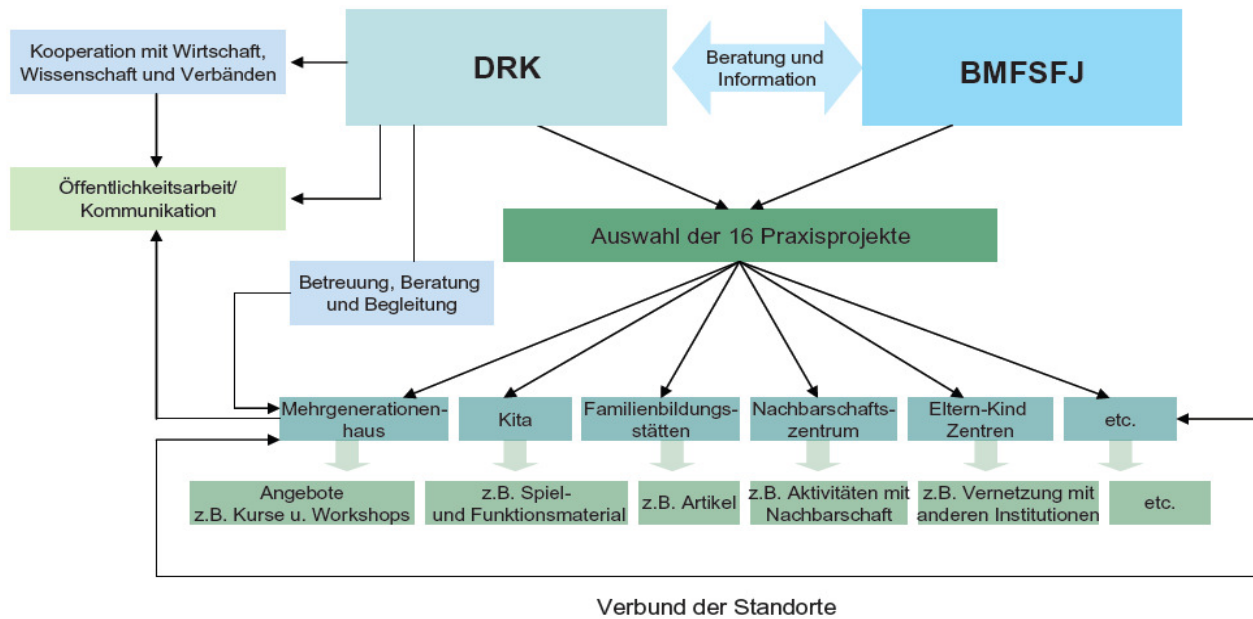
- Kinder brauchen ein tragendes Fundament von gemeinschaftsfähigen Werten und Tugenden für die Orientierung in unserer Gesellschaft. Hier setzt eine wertorientierte Erziehung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten an.
- Kinder und Familien brauchen starke gesellschaftliche Partner, die sich aktiv an Erziehung, Bildung und Betreuung beteiligen und gemeinsam gute Bedingungen schaffen.
- Kinder als Subjekte binden sich freiwillig und selbst an Werte, die sie in ihrer Lebenswelt erfahren. Den Prozess der freiwilligen Selbstbindung zu stärken, ist Motiv und Ziel des DRK-Projekts.

3. Die Handlungsfelder

Um dieser Verantwortung folgen zu können, werden für die Projektpraxis fünf **Handlungsfelder** ausdifferenziert:

- Wertorientierte Erziehung in Familie
- Wertorientierte Erziehung in Kindertagesstätten
- Wertorientierung in anderen familienbezogenen Institutionen
- Angebote der Familienbildung zum Thema wertorientierte Erziehung
- Kooperation und Vernetzung von Angeboten der Familien- und Elternbildung im Bereich der Werteerziehung.

4. Die Struktur des Projekts



5. Der Projektträger DRK

Das Projekt „Werte erlebbar machen – Wertebildung in Familien“ wird vom Deutschen Roten Kreuz getragen und hat das Ziel, die Wertevielfalt unserer Gesellschaft aufzugreifen. Somit bedarf es eines Projektträgers, der mit seiner weltanschaulichen Ausrichtung und fachlicher Kompetenz dieser Vielfalt einen Rahmen geben kann.

Das Deutsche Rote Kreuz blickt auf eine lange Tradition der sozialen Arbeit der Wohlfahrtspflege sowie der Bildungsarbeit in Familienzentren zurück. Es verfügt durch seine Tätigkeit bundesweit über eine Vielzahl von Praxiszugängen zu den oben genannten Handlungsfeldern. Neben den gewachsenen fachlichen Kompetenzen bringt der Projektträger zudem ein breites überregionales Netzwerk mit, das sowohl Verknüpfungen zu allen großen Trägern der Wohlfahrt umfasst, als auch zu maßgeblichen Initiativen und Gremien der Handlungsfelder. Besonders bedeutsam ist die gesellschaftlich anerkannte Haltung von „Neutralität, Unparteilichkeit und Universalität“ des Deutschen Roten Kreuzes gegenüber den verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Orientierungen. Diese Haltung ermöglicht es dem Projektträger, das verbands- und trägerübergreifend angelegte Projekt zur wertebezogenen Erziehung in Familien zu koordinieren.

6. Orientierungsrahmen der Wertevielfalt im Projekt

Das im Folgenden aufgespannte Spektrum eines Orientierungsrahmens soll der Vielfalt der Weltanschauungen entsprechen, die unser heterogenes, nach sozialer Gerechtigkeit strebendes Gemeinwesen ausmachen. Aus diesem Grunde bezieht sich das DRK-Projekt auf drei legitimierte tragende Säulen, die es den Entwicklungs- und Erziehungszielen für Kinder und Jugendliche in Familien und Gemeinwesen zugrunde legt.

1. **§ 1631, Absatz 2 BGB.** Dieser Paragraph enthält das *Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung.*

2. **§ 1 des KJHG** (analog Artikel 1 des Grundgesetzes) für *Entwicklung, Bildung, Betreuung und Schutz von Kindern- und Jugendlichen.*

In diesem Artikel des KJHG sind die für unsere Gesellschaft weitgehend konsensfähigen Erziehungs- und Entwicklungsziele schriftlich fixiert:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“

§ 16 KJHG „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“, enthält die Fördergrundsätze für die Erziehung in der Familie. Ziel der allgemeinen Familienförderung ist, dass Mütter und Väter ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Die Förderung der Wertebildung tritt im Rahmen dieser Erziehungsverantwortung stark in den Blick, dazu im Kommentar zum KJHG,

„b) Wachsende Erziehungsunsicherheit. Andererseits tragen der Bruch mit Traditionen und ein Wertpluralismus zu Orientierungslosigkeit und Unsicherheit bei....Durch die Pluralisierung von Lebensstilen und die Individualisierung der Lebensformen gibt es kaum noch etwas, auf das sich Eltern berufen und an das sie Anknüpfen können. Für viele Eltern bedeutet dieser Liberalisierungsschub eine Verunsicherung hinsichtlich ihrer Erziehungswerte und Methoden.“

(Wiesner, 2006, S.243)

3. **UN-Kinderrechtskonvention international**, auch durch die Bundesrepublik ratifiziert. Als Konkretisierung siehe dazu **„Nationaler Aktionsplan für ein kindgerechtes Deutschland 2005-2010“**:

(1) *Chancengleichheit in der Bildung*

(2) *Aufwachsen ohne Gewalt*

- (3) *Förderung eines gesunden Lebens und gesunder Umweltbedingungen*
- (4) *Beteiligung von Kindern und Jugendlichen*
- (5) *Entwicklung eines angemessenen Lebensstandards für alle Kinder*
- (6) *Internationale Verpflichtungen (Bekämpfung der Kinderarmut in Entwicklungsländern)*

Trägt man diese drei sehr allgemein gefassten Bezüge zu einer rahmenden Orientierung zusammen, dann ergibt sich ein weit geschnittener Grundriss für das DRK-Projekt. Dieser Rahmen soll es ermöglichen, sich in seinem beruflichen Zusammenhang mit dem Projekt zu identifizieren und sich vor diesem Hintergrund für die Inhalte des Projekts zu engagieren.

7. Ziele des Projekts

7.1 Zum Theorie-Praxis-Transfer

Das Projekt „Werte erlebbar machen – Wertebildung in Familien“ ist spezifisch als ein **Praxisprojekt** konzipiert. Daher steht die Entwicklung von Strategien, die es Kindern ermöglichen, sich an die in den gemeinsamen Handlungen in Familie, Kita und Nachbarschaft verborgenen Werte zu binden, beim DRK-Projekt im Vordergrund. Sind die tagtäglich „gelebten“ Werte den Eltern, den ErzieherInnen und anderen Bezugspersonen bewusster, können sie bewusster Vorbilder sein, können sich Haltungen ändern und evtl. Strategien entwickelt werden, um die Erfahrungen, die Kinder mit gelebten Werten machen, zu stärken.

7.2 „Praxis-Projektstandorte im Verbund“

Die Kooperation des Projekts mit den Praxiseinrichtungen vollzieht sich über regelmäßige enge Kontakte, die den Praxisprozess begleiten. Adressaten des Projektvorhabens sind primär Eltern und professionelle Bezugspersonen von Kindern sowie MitarbeiterInnen in Familienbildungsstätten, Mehrgenerationenhäusern, Familienzentren, Eltern-Kind-Zentren, Nachbarschaftszentren und die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen. Die genannten Einrichtungen verfügen sowohl über die professionelle Kompetenz als auch über gewachsene Strukturen und einen niedrighwelligen Zugang zu Familien. In Kooperation mit diesen Einrichtungen erhält das Projekt einen indirekten, aber besonders effektiven Praxiszugang und die Möglichkeit einer breiten Dissimilation in das Land über deren Netzwerke. Große Synergieeffekte verspricht auch die angestrebte Vernetzung der beteiligten Praxisstandorte untereinander zu einem bundesweiten Verbund.

7.3 Kooperation mit dem Handlungsfeld Politik, Wirtschaft und andere Verbände

Wichtige Kooperationspartner auf der Verbundebene sind die interessierten Länder, z.B. in Person der Familienpolitikreferenten. Sie sollen wie die kommunalen Spitzenverbände,

Wohlfahrts- und Familienverbände durch regelmäßige Informationen kooperativ in die Arbeit eingebunden werden. Insbesondere das Vorhaben einer abgestuften Befassung der Jugend- und Familienministerkonferenz kann hier gemeinsames Anliegen sein. Des Weiteren wird das DRK-Projekt vor abschließender Förderentscheidung das jeweilige Bundesland über die Entscheidung für den Projektstandort informieren.

7.4 Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit/Öffentlichkeit für das Thema „Werte“

Ziel des Projekts ist es, in einer von wachsender Heterogenität und Komplexität geprägten Gesellschaft durch Wertvorstellungen Orientierung zu geben. Diskussionen auf verschiedenen Ebenen z.B. in der Kita, dem Jugendhilfeausschuss, der Familienberatung, dem Jugendamt und der Stadtteilzeitung tragen stark dazu bei, jene „erweiterte Bewusstheit der eigenen Werte“ zu befördern.

7.5 Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation

Um das Projekt öffentlichkeitswirksam nach außen transportieren zu können, erhält das Projekt einen eigenen Kommunikationsauftritt. Eine Webseite soll einerseits die Fachöffentlichkeit über die Projekte informieren, andererseits eine Kommunikationsplattform und Netzwerkstruktur für die 16 Standorte bilden. In Form von Pressemitteilungen und Newsletterbeiträgen werden die beteiligten Partner und die interessierte Fachöffentlichkeit über den aktuellen Projektverlauf informiert. Darüber hinaus wird der Einsatz von Botschaftern aus dem Bereich der Kunst, Kultur und Gesellschaft als Unterstützer und Multiplikatoren für das Projekt angestrebt.

7.6 Orte „Bester Praxis“

Nichts ist anregender und motivierender als ein lebendiges, innovatives, gutes Praxisbeispiel. Dieses Motivationspotential wird das Projekt „Werte erlebbar machen – Wertebildung in Familien“ konkret nutzen. Es gilt in den einzelnen Bundesländern jeweils eine weit vernetzte und kompetente Einrichtung bei der Entwicklung eines Beispiels „Bester Praxis“ zu unterstützen. Die ausgewählten Orte übernehmen als „Modelleinrichtung“ auch die Aufgabe der Weitergabe ihrer Erfahrungen an Kolleginnen und Kollegen und an die Öffentlichkeit. Sie sind somit die wichtigsten Multiplikatoren unseres Anliegens.

7.7 Nachhaltigkeit sichern

Hier gilt es konzeptionell die Elemente der Projektumsetzungen zu identifizieren, die jene nachhaltige Wirksamkeit des Projekts sichern können. Es lassen sich drei Elemente benennen, die das Anwachsen des Wertebewusstseins in Erziehung und Alltagswelt versprechen.

- Erwartet wird erstens eine nachhaltige Entwicklung oder Veränderung der Haltung der am Projekt beteiligten Fachkräfte.

- Zweitens ist zu erwarten, dass viele der im Rahmen des Projekts entwickelten Angebote zu wertebildenden Prozessen in Familien in das Standardangebot der Einrichtung aufgenommen werden.
- Das Vorhaben, mit den Kooperationspartnern „Verbund“ gemeinsam das Thema auf der politischen Ebene zu verorten und auf diesem Wege die wertorientierte Erziehung in die Fläche zu implementieren.

8. Projektverlauf

In diesem Praxisprojekt ist die Teilnahme von Praxiseinrichtungen aus allen 16 Bundesländern angedacht. Hierbei wird von einer Beteiligung von jeweils einer Einrichtung pro Bundesland ausgegangen. Die Praxisphase des Projekts wird voraussichtlich im November/Dezember 2008 beginnen und im Mai 2010 auslaufen. Die 16 interessierten Einrichtungen werden aus ihrem situativen Kontext heraus Konzepte und Angebote entwickeln, die direkt im Kontakt mit den Familien oder indirekt z.B. über Fortbildungen für Kindertageseinrichtung oder anderer MultiplikatorInnen die wertbezogene Erziehung in den Familien stärken. Die so entstandenen Projekte werden dokumentiert und für eine Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht, beispielsweise über die Netzwerke der Einrichtungen. Über die Einbindung in regionale und überregionale Strukturen und Gremien bringen die beteiligten Fachkräfte das Thema „Werteorientierung“ in die Diskussion.

Die entwickelten Angebote der Modelleinrichtungen werden finanziell unterstützt. Die Fördersummen bewegen sich in einer Größenordnung von bis zu 20.000 Euro. Diese Summe pro Standort sollte nicht überschritten werden. Abgesehen von Honorar- und Werkverträgen sind Personalmittel von der Förderung ausgenommen. Die ProjektmitarbeiterInnen beraten und begleiten die Einrichtungen bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Konzepte.

9. Kriterien für die Auswahl der Modellstandorte

1. Die Einrichtungen sollten **ihr Kerngeschäft in der Unterstützung und Förderung von Familien verorten**: z.B. Familienbildungsstätten, Mehrgenerationshäuser, Familienzentren, Eltern-Kind-Zentren, usw.
2. Das Team sollte am Thema „**Werte in der Erziehung**“ **stark interessiert sein** und dieses nach innen in die eigene Einrichtung und nach außen in die Fachöffentlichkeit

- einbringen. Die Mitarbeiter des Teams sollten sich als **MultiplikatorInnen für dieses Thema verstehen** und bereit sein, die gemachten Erfahrungen an andere interessierte Teams weiterzugeben.
3. Die Standorte müssen eine **hohe Professionalität** der Mitarbeiter und eine gute **Struktur, Prozess- und Ergebnisqualität** mitbringen. Es geht darum, mit der vergleichsweise kleinen Anzahl von ca. **16 exzellenten Beispielen** bundesweit ein hohes Motivationspotential zu schaffen, sich des Themas in Reflexion und praktischer Umsetzung anzunehmen.
 4. Eine **strukturierte und ansprechende Dokumentation** „Bester Praxis“ gibt Interessierten die Möglichkeit, eigene Ideen zum Thema zu entwickeln und für ihre Praxis Passendes aufzugreifen. Die Teams müssen bereit sein, sich an dieser Dokumentation zu beteiligen.
 5. Die Standorte sollten über ein **breites Netzwerk** verfügen, welches sowohl in die Kommune, ins Bundesland und darüber hinaus reicht. In der Projektanlage ist die „breite Streuung des Themas“ über diese Netzwerke enthalten. Hier wird der Idee des „**Dominoeffekts**“ gefolgt.
 6. Das Team sollte breit sein, die **eigenen Wertvorstellungen zu reflektieren**. Die eigenen Wertvorstellungen leiten die alltäglichen beruflichen Handlungen, ohne dass wir stetig bewusst darauf zugreifen können.
 7. Es sollte ein Interesse bestehen, **spezifische Angebote** zur Unterstützung von Familien bei den Prozessen der Selbstbindung an Werte und der Werte-Erziehung anzubieten.
 8. Es sollte die Bereitschaft zur **Vernetzung mit den beteiligten Modellstandorten** des Projekts vorhanden sein.
 9. Die Modellstandorte sollten bezüglich der Verbandzugehörigkeit, der **philosophisch-religiösen Orientierung und der Länderzugehörigkeit ausgewogen verteilt** im Projekt vertreten sein.
 10. Die Modellstandorte sollten sich mit ihren Wertorientierungen im **Wertbezug des Projekts** wiederfinden.

10. Auswahlverfahren

Für ein gutes Gelingen unseres Projekts sollten engagierte Einrichtungen von hoher Professionalität gewonnen werden. Diese Einrichtung als „Orte Bester Praxis“ bieten Identifikationsmöglichkeiten für andere professionelle Teams. Die Modellstandorte öffnen zudem mit ihrer gelebten Praxis einen Ideenpool für weitere Einrichtungen, die das Thema der werteorientierten Erziehung in ihrem Kontext aufgreifen wollen. Um für alle weltanschaulichen und religiösen Strömungen Identifikationsmöglichkeiten anzubieten, ist es notwendig, Einrichtungen unterschiedlicher Orientierungen für das Projekt zu interessieren und für eine ausgewogene Verteilung der verschiedenen Weltanschauungen (Werteorientierungen) zu sorgen. Neben der Fachlichkeit hat für die Auswahl somit die ausgewogene Vielfalt von Orientierungen oberste Priorität.

Anhand des vorgegebenen Kriterienkatalogs erfolgt die Auswahl der Modellstandorte, wie oben erwähnt, unter Bezugnahme der beschriebenen Handlungsfelder und pluralischer Gesichtspunkte auf Vorschlag des DRK in Abstimmung mit dem BMFSFJ.

Bewerbungsschluss ist der 15. September 2008.

11. Kontaktdaten

Projekt „Werte erlebbar machen – Wertebildung in Familien“

DRK Generalsekretariat

Team Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Carstennstraße 58

12205 Berlin

Bei Nachfragen wenden Sie sich entweder an die Projektleitung oder die Projektkoordination.

Projektleitung:

Herr Heribert Rollik, Fon: 030/85404-238, e-mail: rollikh@DRK.de

Projektkoordination:

Frau Luise Essen, Fon: 030/85404 - 272 , e-mail: essenl@DRK.de

Frau Dr. Karin Garske, Fon: 030/85404 -342, e-mail: garskek@DRK.de

Fehler! Es ist nicht möglich, durch die Bearbeitung von Feldfunktionen Objekte zu erstellen.

Fehler! Es ist nicht möglich, durch die Bearbeitung von Feldfunktionen Objekte zu erstellen.